

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gernspezialstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 236.

Mittwoch, 9. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gedach.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 444 des Handelsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma Eisenwerk Strehla, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla betreffend, ist heute eingetragen worden, daß den Kaufleuten Paul Gruszholtzweig in Strehla und Romannus Magnus Max Klingner in Gröba Gesamtprodukt erzielt ist.  
Riesa, am 8. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Der vom Gemeinderat zu Gröba am 31. August 1907 aufgestellte Nachtrag zum Ortsstatut für die Landgemeinde Gröba, durch welchen § 5 aufgehoben wird und § 13 eine neue Fassung erhält, ist von der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain genehmigt worden. Der Nachtrag liegt zur Einsichtnahme vom 10. Oktober 1907 ab 14 Tage lang im Gemeindebeamte, Zimmer 2, aus.

Gröba, am 8. Oktober 1907.

Der Gemeindevorstand.

## Dortliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Oktober 1907.

\* Die Aufführung der überländischen Festspiele läßt in noch immer steigendem Maße ihre Zugkraft aus. Jung und alt erfreut und begeistert sich an den prächtigen Bildern, die lebenswahr die Zeit der Freiheitskriege und die Ereignisse bis zu der Zeit, da ein einziges deutsches Kaiserreich geschaffen war, vor dem Auge erstehen lassen. Die geistige leichte Aufführung hatte sich wiederum sehr guten Besuch zu erfreuen. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal besetzt. Es ist keine leichte Aufgabe für die zahlreichen Darstellerinnen und Darsteller, Abend für Abend und an einigen Tagen auch nachmittags das Spiel aufzuführen, aber sichtlich werden sie ihrer mit Lust und Hingabe gerecht. Sie zeigen, daß man auch in Riesa gern bereit ist, wenn es gilt, eine nationale Sache, wie eine solche die Schaffung eines Kriegerdenkmals ist, zu unterstützen. Und es kann gesagt werden: Riesa steht mit seiner Wiedergabe des Festspiels gegenüber der in anderen Städten, von denen Rezensionen vorliegen, in nichts nach. Es treten sogar teilweise echt schauspielerische Leistungen auf, die ein gut Teil darüber hinausgehen, was man sonst von Odeonatoren zu sehen gewöhnt ist. Man ist versucht, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben, doch sei das unterlassen, denn jedes ist nach bestem Können bestrebt und bemüht, seiner Aufgabe gerecht zu werden und allen gebührt gleichermassen der Dank für ihr uneigennütziges Mitwirken. Sie haben ja die Freude, die sich durch lebhaftesten Beifall kundgebende Zufriedenheit der zahlreichen Besucher errungen zu haben, aber auch an dieser Stelle sei mit aufrichtigem Dank der Mitwirkenden noch einmal besonders gedacht. — Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß der gute Besuch bis zum Schlusse der Aufführungen anhält. Eine Anzahl Vereine der Umgegend sind angemeldet und viele Besucher gehen gern ein zweites Mal zu den Aufführungen. Wer sich das Festspiel noch nicht angeschaut hat, möge mit seinem Besuch nicht länger warten, denn nicht so bald werden ähnliche Aufführungen, die mit hohen Geldkosten und großen Mühen verbunden sind, hier in Riesa wieder stattfinden können. Sie sind wirklich sehenswert und noch Besucher lädt in seinen Erwartungen und in dem, was ihm die Ankündigungen versprochen, getäuscht worden sein. — Erwähnt sei, nach in Folge mehrheitlich diesbezüglich gehörter Wünsche, daß auswärterigen Vereinen und corporativen Vereinigungen, sofern wenigstens 100 Personen beteiligt sind, seitens der Bahnhofswaltung Extrafeste werden gestellt werden; diesbezügliche Untersuchung wolle man an die zuständige Bahnhofskontrolle richten.

\* Der Landes-Obstbauverein hielt am 26. und 27. September in den Westhallen des Städtischen Ausstellungspalastes in Dresden den ersten Obstmarkt ab. Derselbe nahm für Verkäufer und Käufer einen recht beständigen Verlauf. Der Jahreszeit entsprechend bestand ein großer Teil des angebotenen Obstes aus Herbstbirnen und Herbstäpfeln in den bekannten guten Sorten. In größeren Mengen standen von Birnen zum Verkaufe: Williams Christbirne, Amanlis Butterbirne, Holzbarlige Butterbirne, Gute Louise, Rabenauer Butterbirne, Königs, Prinzessin Marianne, Boscs Flaschenbirne usw. Von Äpfeln waren in größeren Posten vertreten: Charlamosky, Gesammelter Kardinal, Gravensteiner, Cellini, Gelber Edelpfirsich, Goldparmäne, Herbst-Calville, Transparent de Croncels, Danziger Kant usw. Der Besuch des Marktes war ein sehr starker, und die Kauflust, angeregt durch die schönen Früchte, recht umfangreich. Vor allem waren Äpfel sehr gefragt und von diesen die Sorte Gravensteiner, welche, obwohl von der Marktleitung immer wieder kleinen und Körbchen nachgeschoben werden konnten, doch der Nachfrage

nicht genügten. Der Bedarf an Äpfeln überhaupt war ein so starker, daß Nachfragen nach Dauersorten auf den zweiten Obstmarkt am 24. und 25. Oktober verwiesen werden mußten. Von den Obsthäusern wurden die Packungen in Pappschachteln zu 5 kg und in Kisten zu 12,5 kg bevorzugt, wodurch es ermöglicht wurde, kleinere Mengen von Früchten verschiedener Reifezeit sich zu erwerben. Es ist dies ein Fingerzeig für die Obstglächter, welche den Obstmarkt beschützen wollen, gut sortiertes, fleischfreies Obst, sauber verpackt, mehr in den vom Landes-Obstbauverein empfohlenen kleineren Verpackungsfächern, als in Bentherkisten oder Fässern dem Markte zu übergeben. Gute Tafel- und Wirtschaftsorten, Tafelschläuche, tadellos geerntet und entsprechend verpackt, erzielten recht annehmbare Preise. Es wurden bezahlt je nach Sortierung pro 50 kg: Wintergoldparmäne mit 15 Mark, Gravensteiner mit 22—30, Gesammelter Kardinal mit 16—18, Kaiser Alexander mit 15—18, Roter Herbstcalville mit 16—18, Cellini mit 18, Nord Suffield mit 15—18, Sommerparmäne mit 15, Ribston Pepping mit 24—28, Cogn Orange mit 28—31, Oberdiess Renette mit 27, Holzbarlige Butterbirne mit 20—28, Andenken an den Kongress mit 20, Williams Christbirne mit 18, Gute Louise von Avranche mit 15, Esprine mit 12, Amanlis Butterbirne mit 15, Clairgeau mit 20—25, Gellerts Butterbirne mit 20—25, Schöne Julie mit 16, Boscs Flaschenbirne mit 17—20 Mark. Bei diesen Preisen ist die Verpackung eingeschlossen und wurden dieselben erzielt durch die Kartonverpackung, bei Kistenvverpackung stellte sich der Preis etwas niedriger.

\* Die Einberufung eines Teiles der Reserve für die Regimenter des 19. Armeekorps erfolgte im Laufe des gestrigen Tages. Infolgedessen herrschte auf den Bahnhöfen reges Leben. Mit der Eisenbahn wurden aus den verschiedenen Aushebungsbereichen insgesamt 500 Mann nach Leipzig, 250 Mann nach Wurzen, 720 Mann nach Döbeln, 510 Mann nach Riesa, 720 Mann nach Chemnitz und 680 Mann nach Plauen i. B. befördert. Die fahrlässigen Züge reichten trotz weitgehender Versicherungen nicht allenfalls zur Beschwerde der jungen Watersandsverteidiger aus; es mußten vielmehr noch Sonderzüge eingesetzt werden, und zwar u. a. ein solcher vormittags 8 Uhr 50 Min. von Chemnitz nach Riesa. Für den jungen Kriegsmann, dem jetzt das König Roc „verpaßt“ worden ist, gibt es vorerst in der Kaserne viel zu lernen. Er ist in eine neue Welt eingetreten. Nun wird ein unabdingbarer Schottermagazin gefordert, der nicht erst fragt, warum. Große körperliche Anstrengungen werden verlangt und müssen ausgeführt werden, unermüdbar ohne Mutter, der Pflicht verlust, darf an dem vorgeschriebenen Dienste, sei es auf einfacher Wacht, sei es in der Kaserne oder auf dem Marsche, auch nicht das Geringste versäumt werden. Genaueste Ordnung in allem ist geboten. Wahrscheinlich, daß es eine erste Wendung im Leben des Jünglings! Die Kinderjahre, die Schulzeit, endlich die Jahre, in welchen er sich zu einem Berufe ausbildete, liegen hinter ihm, der Schlussstein der Erziehung wird gelegt, der Jüngling reift zum Mann! Wer die Jahre der militärischen Dienstzeit hinter sich hat, der muß wissen, was das Leben von ihm fordert. Wohl dem, der die Jahre bis dahin gut angewendet, der sparsam und mit frischem Schaffer an die kommende ernste Zeit gedacht hat!

\* In einer der nächsten Nummern unserer Wochenzeitung "Erzähler an der Elbe" beginnen wir mit dem Abbruch einer eingehenden, der Feder eines Riesaer entstammenden Abhandlung über "Die Riesaer Ufer- und Hafenanlagen". Zu einer Zeit, wo soviel über Wasserwege und Wasseranlagen geschrieben und gesprochen wird, dürfte diese Abhandlung als besonders aktuell sicher gern gelesen werden. Sie ist ein

wertvoller Beitrag zur Heimatfunde und die von seltenen guten Beobachtungsgabe zeugenden Schilderungen des Elbgeländes, der Kai- und Hafenanlagen dürften nicht nur für unsere Riesaer Leser, sondern in nicht geringerem Maße auch für unsere Leser in Gröba und anderen Elbortschaften von großem Interesse sein. Wie weisen deshalb schon heute an dieser Stelle besonders auf den Artikel hin.

\* Vor der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts Dresden hatte sich gestern nachmittag der 29 Jahre alte Kaufmann Friedrich Albin Adolf Liebenow wegen Sittslechtsverbrechens zu verantworten. Es waren sieben Zeugen aus Gröba, Langenberg, Gröba und Riesa vorgezogen. Die Vereinsaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde nach Paragraph 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Annahme minderster Umstände, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt; ein Monat gilt als verbüßt.

\* Die neuen Behnmarx-Passenscheine sollen demnächst durch die Reichsbank in den Verkehr gebracht werden.

\* Die nächste Feldbrief- und Paketpost nach Afrika geht wieder von Hamburg am 12. Oktober ab. Sie benutzt den an diesem Tage dort in See gehenden Dampfer "Erna Woermann", der den jetzt eingerichteten 3 wöchentlichen Frachtdienst unmittelbar nach Deutsch-Südwestafrika vermittelt und Passagiere nur nach Madeira und den Kanarischen Inseln minnimmt. Der Dampfer trifft planmäßig am 6. November in Swakopmund ein. In Süderibbukh dürfte er ein oder zwei Tage später sein. Mit dem Dampfer können sowohl Feldpostbriefsendungen wie Feldpostaufträge befördert werden.

\* Die unerquickliche Pia Monika-Affäre scheint jetzt auf gütlichem Wege beigelegt zu werden. Frau Toelli, die augenscheinlich keine weiteren Sensationen aufkommen lassen will, ist jetzt bereit, Pia Monika dem sächsischen Hof zu übergeben. Wenn sich die Verhandlungen nicht noch in leichter Stunde zerschlagen, so dürfte damit einem drohenden Skandal definitiv vorgebeugt sein. Über die Angelegenheit berichtet vorläufig ein Telegramm des "B. L. A." aus Florenz. Frau Toelli erklärt sich bereit, ihre Tochter gernwillig dem sächsischen Hof zu überlassen. Die Prinzessin wird zunächst zu dem Großherzogspaire von Toscana nach Linz gebracht. Frau Toelli beabsichtigt, den König von Sachsen direkt von ihrem entgegenkommenden Entschluß zu verständigen, sie will ihre Tochter alljährlich wiedersehen und die Prinzessin alljährlich einige Zeit bei sich haben.

\* Ein Lehrerüberfluss für den Dienst in der Volkschule macht sich jetzt in Sachsen geltend gegenüber dem zunehmenden in Preußen. Sobald jetzt eine ständige Lehrerstelle ausgeschrieben wird, meldet sich eine große Zahl von wahlfähigen Lehrern, die bis jetzt noch keine ständige Anstellung erlangt haben. Die Lehrerschaft hat das Eintreten solcher Zustände vorausgesagt, als Sachsen die Errichtung neuer Lehrerseminare und die Einrichtung von Parallelklassen fortsetzte. Nun gilt es auch die Lehrer unterzubringen. Als wesentliches Mittel zur Beseitigung des tatsächlich bestehenden Lehrerüberflusses fordert die Fachpresse unbedingte Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über Befreiung der Lehrerstellen, namentlich Anwendung des Paragraphen 63 des Volksschulgesetzes, in dem es heißt: Die Annahme eines Hilfslehrers kann nur mit Vornissen und unter Genehmigung des Bezirkschulinspektors erfolgen, welcher dafür zu sorgen hat, daß nicht solche Schulstellen, welche für bleibend notwendig zu erachten sind, bloß durch Hilfslehrer versehen, sondern mit ständigen Lehrern besetzt werden. Ebenso ist festzuhalten, daß in der Regel auf sechs ständige Lehrer nicht mehr als ein Hilfslehrer angestellt wird.

**Fortsetzung der Festspiele in Höpfers Saal heute, den 9., 10., 11., 12., 13. Okt.**

**Sonntag Abend letzte Aufführung.**